

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die österreichische Panzerwaffe

Von Walter Hamburger, Wien

Die Hauptbestrebungen des Bundesministeriums für Landesverteidigung gehen dahin, möglichst viel Material, Waffen und Geräte in Österreich produzieren zu lassen. Bei den Panzern ist das leider nicht möglich, da die Entwicklung eines Kampfpanzers in Österreich zu teuer käme und daher unrentabel würde. Die Panzer selbst waren bis vor kurzem, von den wenigen russischen T 34 (85) abgesehen, ausschließlich amerikanische Aufklärungspanzer vom Typ M 24. Diese Panzer haben ein Gewicht von 18 Tonnen, eine Panzerung von 30 Millimetern, eine Geschwindigkeit von 55 Stundenkilometern und sind mit einer 7,5-cm-KwK/L 40, einem Turm- und einem Bug-MG sowie einem überschweren Fla-MG ausgestattet. Die Aufklärungskompanien der Brigaden sind damit ausgerüstet. Seit neuestem macht sich die Absicht bemerkbar, die Brigadeaufklärungskompanien zu — den Gruppen unterstellten — Aufklärungsabteilungen zusammenzuziehen, wie dies bei der Gruppe I bereits versuchsweise geschehen ist. Als Kampfpanzer dienen die mittelschweren amerikanischen M 47. Die Daten sind: Gewicht 44 Tonnen, Panzerung 110 Millimeter, Geschwindigkeit 59 Stundenkilometer, eine 9-cm-KwK/L-48 mit einem $v_0 = 1000$ Metersekunden, ein Bug sowie je ein überschweres Turm- und Fla-MG. Vor einiger Zeit wurden in England 62 Panzer vom Typ «Charioteer» angekauft, von denen vorerst 40 Stück ausgeliefert wurden. Obwohl der Preis als äußerst gering angesehen werden muß, dürfte es sich um eine recht gute Waffe handeln. Der «Charioteer» wurde auf Grund der Erfahrungen im bergigen Gelände von Korea entwickelt. Seit 1954 ist er in England als schnelles Fahrzeug zur Panzerbekämpfung eingeführt. Diese Tatsachen dürften daher auch den Ankauf vollauf rechtfertigen, um so mehr als die Daten sehr günstig erscheinen und er mit der berühmten Centurionkanone Kal. 8,34 Zentimeter mit einem v_0 von 1380 Metersekunden ausgerüstet ist. Diese enorme Anfangsgeschwindigkeit gewährleistet, daß die Flugbahn der Granate ganz minimal gekrümmt ist. Das Geschöß soll auf einen Kilometer eine Senkung von nur einem bis zwei Millimeter haben und auf zwei Kilometer 140 Millimeter starke Panzerplatten durchschlagen. Die Panzerung dürfte ungefähr sechs bis sieben Zentimeter, die Geschwindigkeit 50 Stundenkilometer betragen. In der Formgebung ähnelt der Charioteer dem deutschen Tiger I und ist mit einer Höhe von 2,5 Metern ziemlich niedrig. An die Aufstellung von zwei Panzerjägerkompanien, ausgestattet mit französischen Panzern vom Typ AMX 13 ist gedacht. Obwohl andere Länder den AMX 13 als Kampfpanzer eingesetzt haben, erscheint er auf Grund seiner schwachen Panzerung dazu nicht geeignet zu sein. Zum Panzerjäger ist er allerdings seiner hervorragenden Formgebung, seines langen Rohres und seiner beachtlichen Geschwindigkeit wegen — er dürfte derzeit der schnellste Panzer sein — prädestiniert.

*

Eine niederländische Waffenfabrik hat mit der Herstellung des Nato-Gewehres begonnen. Das Gewehr hat die Bezeichnung «Armalite A. R. 10» und wurde von einer amerikanischen Gesellschaft entwickelt. Die Waffe wird aus Hartaluminium und plastischen Stoffen hergestellt, ist knapp einen Meter lang und wiegt 3250 Gramm. Das Gewehr kann für Einzel- und für Serienfeuer verwendet werden; im zweiten Fall kann das Gewehr theoretisch 700 Schüsse pro Minute abfeuern. Der Unterhalt der Waffe ist sehr einfach; das Gewehr kann in weniger als einer Minute zerlegt werden, und es ist nicht nötig, die beweglichen Teile zu schmieren.

Dem Soldaten, wenn es gilt tapfer zu sein, hilft das Beispiel seines Vorgesetzten. Wer aber hilft dem Vorgesetzten? Die Truppe, die auf ihn blickt!

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Nochmals: Die Stellung des Unteroffiziers an Inspektionen

(Siehe Nr. 5 und 7 1958)

Ein Einsender schreibt:

Dieser Artikel bringt mich auf eine Idee.

Ich finde es übertrieben, wenn Wehrmänner im besten Mannesalter, sagen wir einmal in der Landwehr, jedes dienstfreie Jahr die Militäreffekten an der Inspektion vorzeigen müssen. Bestimmt würde alle zwei Jahre genügen, und der Zweck würde erfüllt, der damit angestrebt wird, um so mehr als ja Männer in diesem Alter im großen und ganzen wissen, um was es geht.

Ganz besonders stoßend habe ich schon empfunden, wenn ich zum Beispiel im Februar wegen geschäftlicher Abwesenheit nicht an die Inspektion gehen konnte und

dann zur Nachinspektion im Dezember aufgeboten wurde, um dann im nächsten Jahr die ordentliche Inspektion gleich wieder im Januar zu bestehen. Auf diese Weise entstand einmal zwischen zwei Inspektionen ein Intervall von fast 23 Monaten und das zweite Mal ein solcher von zirka sechs Wochen!

Auf der Suche nach Sparmöglichkeiten, deren man ja immer zuwenig besitzt, könnte man dies einmal zur Diskussion stellen, abgesehen vom Zeitverlust, der durch die Inspektion entsteht.

Wm. M. B. in St. G.

Die Diskussion geht weiter!

Fa.



In allen Ländern, die heute ihre Landesverteidigung auf die Möglichkeit eines Krieges mit nuklearen Waffen ausrichten, spielen heute die Schutzmaßnahmen für die Armee und die Zivilbevölkerung eine große Rolle. Zu den Kleinststaaten, die sich sehr intensiv mit diesen Problemen befassen und schon beachtliche Fortschritte erzielt haben, gehört auch Schweden. Das Organ des schwedischen Reichsverbandes für freiwillige Kaderausbildung «Befäl» brachte kürzlich einen mit zwei instruktiven Skizzen begleiteten Bericht von Hptm. Stig Lundmark über die atomaren Truppenschutzräume in Schweden, der auch für unsere Verhältnisse von Interesse ist.

Forschungen und Versuche auf dem Gebiet der Befestigungen gehen darauf aus, einen Truppenschutzraum zu entwickeln, der außer einem guten Schutz gegen die bisherigen Waffen auch gegen A-Waffen einen annehmbaren Schutz bietet.

Was die herkömmlichen Waffen betrifft, ist die Konstruktion so auszuführen, daß sie gegen die Wirkungen des Einschlags, der Sprengung und des Luftdrucks von Volltreffern von Artilleriegeschossen von mindestens 15 cm (Fliegerbomben von 100 kg) schützt.

Der Schutz gegen A-Waffen bezieht sich vor allem auf die Druckwirkung (der statische Druck auf eine Öffnung von 1×1 m beträgt bei den in Frage kommenden Abständen vom Detonationspunkt 100 bis 200 Tonnen) sowie auf die radioaktive Strahlung.

Die Möglichkeit, ohne größere Vorbereitung rasch und überraschend mit A-Waffen anzugreifen, hat die Forderung nach kurzer Bauzeit für Befestigungen noch verstärkt (die Schutzräume sollten am besten schon

in Friedenszeiten fertig erstellt sein). Die Ungewißheit darüber, ob und wann der Angreifer seine A-Waffen einsetzt, führt zur Forderung, daß der Soldat während einer längeren Zeit Atombereitschaft sich im Schutzraum aufhalten können soll, was seinerseits zur Forderung nach bequem eingerichteten Unterständen führt.

Einen neuen Typ von Schutzraum bildet die Betonkuppel, die vorgesehen ist für sechs liegende Leute (Abkürzung Sk 6 kupol = Sch 6 Kuppel).

Die Konstruktion des Unterstandes geht hervor aus den Skizzen 1 bis 3. Dieser Typ ist vor allem brauchbar in leicht aushebbarer Erde, kann aber auch in schwer auszuhebendem Boden erstellt werden. Aus dem Arbeitsplan, Skizze 4, geht hervor, daß beim Ausheben eine Halbkugel aus Erde stehengelassen wird, die als Formkern dient beim Gießen der Kuppel und hernach ausgeräumt wird. Ist der Boden schwer auszuheben und steht eine Grabmaschine zur Verfügung, kann es zweckmäßig sein, zuerst alle Erde bis zum Boden des Innenraumes auszuheben, hierauf die Wasserabläufe und den Betonboden zu erstellen und dann die für den Formkern nötigen Erdmassen wieder in Halbkugelform aufzuhäufen, worauf die Kuppel wie bereits erläutert gegossen wird. Versuche, die Bauarbeit durch Verwendung einer zerlegbaren Form zu vereinfachen, sind im Gange.

Der Aufwand an Arbeit und Material geht aus folgender Tabelle hervor:

1200 Arbeitsstunden; 125 Kubikmeter Aushub; 60 Kubikmeter Auffüllung; 25 Tonnen Zement; 80 Tonnen Kies und Sand; 70 Tonnen Steine.

Mit dem hier beschriebenen Schutzraum oder mit andern modernen Schutzraum-

STAHLBAU

Projektierung und Lieferung von Stahlkonstruktionen in geschweißten und genieteten Ausführungen

WARTMANN & CIE. A.G. BRUGG



Unsere Kessel-Schmiede-Abteilung liefert erstklassig ausgeführte Blecharbeiten für alle Zwecke

KESSELSCHMIEDE



Saurer- Nutzfahrzeuge

lösen Ihre Transportprobleme!

Für zivile und militärische Zwecke

auch mit Allradantrieb lieferbar.



**Aktiengesellschaft
Adolph Saurer, Arbon**

Kantonspolizei Zürich

Anstellung von Rekruten

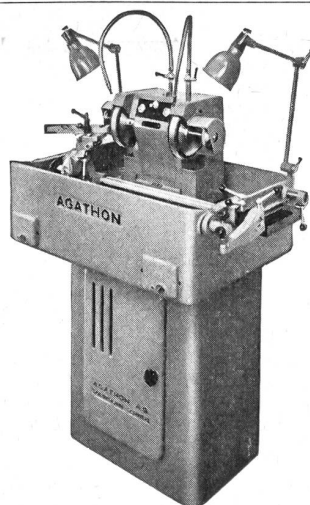
Beim Polizeikommando Zürich werden auf den 1. Oktober 1959 28 Rekruten eingestellt. Tadelloser Leumund, abgeschlossene Berufslehre, Militärtauglichkeit, Sekundarschulbildung, Fremdsprachenkenntnisse, Körperlänge mindestens 170 cm, Alter 20—26 Jahre.

Die Jahresbesoldung der Rekruten beträgt Fr. 6600.— plus 4% Teuerungszulage, freies Logis und stark verbilligte Verpflegung, diejenige des Polizeisoldaten Fr. 8850.— bis 12330.— plus 4% Teuerungszulage nebst einer den Verhältnissen angepaßten Wohnungsentschädigung. Je nach Funktionen kommen weitere Zulagen in Frage.

Anmeldung

Die Bewerber haben sich bis spätestens am 7. März 1959 an das Polizeikommando Zürich, «Rekrutierung», Zürich 4, Kasernenstraße 29, durch handschriftliche Eingabe in Form einer Lebensbeschreibung anzumelden. Es sind anzugeben: Familien- und Vorname, Ort und Datum der Geburt, Heimatort, Zivilstand, Konfession, Name und Beruf der Eltern sowie deren Wohnort, durchlaufende Schulen, bisherige Arbeits- und Wohnorte, Militärverhältnisse, militärische Einteilung und Name des Einheitskommandanten (mit Adresse), Referenzen. Beizulegen sind die Schul- und Arbeitszeugnisse, evtl. andere geeignete Ausweise.

Der
Polizeikommandant:
Dr. W. Früh



Präzisions-Schleif- und Läppmaschinen für

Hartmetall-Werkzeuge

5 Typen
für alle Anwendungsbereiche

AGATHON AG MASCHINENFABRIK SOLOTHURN

TEL. 065 / 2 53 53

Gebr. E. u. H. Schlittler, Näfels

KORKEN- UND KUNSTKORK-FABRIK

TELEPHON (058) 4 41 50

PRESSKORK Platten von max. 1000×500×100 mm
Rollen von 1000 mm Breite (max. 3 mm dick)

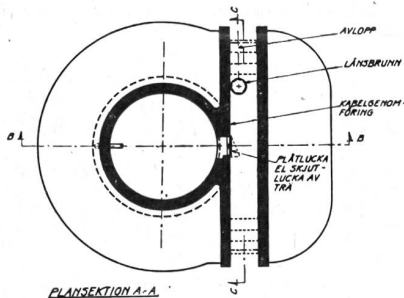
Preßkorkplatten kaschiert mit Stoff, Harz und Paraffinpapier usw. (Auflage oder Zwischenlage)

Preßkork verarbeitet zu Dichtungsscheiben und -ringen, Streifen, Hülsen und anderen Façonartikeln

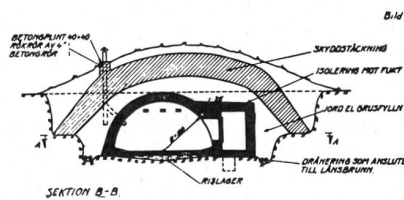
Terminkalender

März	
7./8.	Andermatt: Winter-Armeemeisterschaften
15.	Lichtensteig: 18. Toggenburger Militärstafettenlauf
April	
5.	Militär-Gedenklauf Le Locle—Neuenburg
12.	Rorschach: Rorschacher Geländelauf
Mai	
25.—30.	Lausanne: Jahrhundertfeier UOV Lausanne und
30./31.	DV des SUOV
August	
29./30.	Zürich: Kantonale Unteroffizierstage

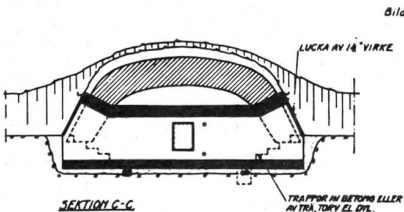
typen, zum Beispiel Schalenschutzräumen können mit verhältnismäßig geringen Kosten (500 bis 1000 Kronen je Schutzraumplatz) Verteidigungsstellungen mit sehr hoher Widerstandskraft sowohl gegen herkömmliche Waffen wie auch gegen A-Waffen ausgebaut werden. Um gegen eine Stellung, die solche Schutzräume aufweist, die nötigen Erfolge zu erzielen, muß ein Angreifer seinen Einsatz von A-Waffen etwa das fünfzigfache dessen erhöhen, was gegen eine ungeschützte Truppe nötig wäre. Das muß als ungewöhnlich hoher Wirkungsgrad einer Verteidigungsanstrengung betrachtet werden.



PLANSEKTION A-A



SEKTION B-B



SEKTION C-C

Skizze 1: Grundriß A-A

Avlopp = Ablauf; länsbrunn = Entleerungsschacht; kabelgenomförmig = Kabeleinführung; plåtlucka al. skjutlucka av trä = Bleiklappe oder Schießluke aus Holz.

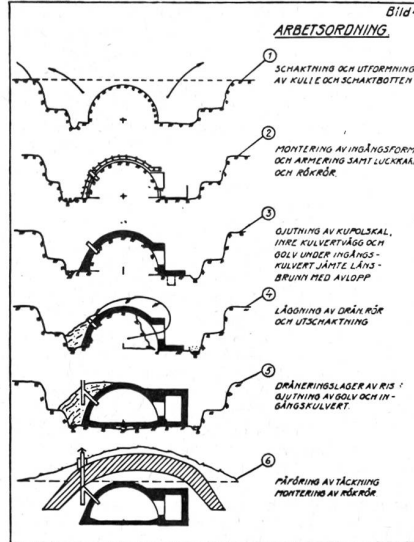
Skizze 2: Aufriß B-B

Betongplint = Betonsockel 40 x 40; rökrör av 4" betongrör = Rauchabzug aus

4" Betonrohr; skyddstäckning = Schutzbedeckung; isolering mot fukt = Isolierung gegen Feuchtigkeit; jord eller grusfyllning = Erde oder Schotterfüllung; dränering som anslutes till länsbrunn = Entwässerung, an Entleerungsschacht angeschlossen; rislager = Reisigslager.

Skizze 3: Aufriß C-C

Lucka av 1 1/2" virke = Luke aus 1 1/2" Holz; troppor av betong eller trä, turv eller dylikt = Treppen aus Beton, Holz, Rasenziegeln oder dergleichen.



Skizze 4: Arbeitsvorgang

1. Aushub, Bildung des Formkerns des Grundbodens;
2. Anbringen der Eingangsform, der Armierung, des Lukenrahmens und des Rauchabzuges;
3. Gießen der Kuppelschale, der inneren Wand des Laufgrabens, des Bodens des Zuganges sowie des Entleerungsschachts mit Ablauf;

4. Legen der Entwässerungsröhre und Aushub des Formkerns;
5. Entwässerungslager aus Reisig. Gießen des Bodens und des Zuganges;
6. Auflegen der Deckung, Anbringen des Rauchabzuges.

Berlin - Prüfstein der freien Welt!

-th. Unter diesem Titel steht eine Ausstellung, die am 14. Februar in der Berner Schulwarte eröffnet wurde, dort bis zum 24. Februar zu besichtigen ist, um dann bis Ende Mai noch in weiteren Städten unseres Landes gezeigt zu werden. Die Ausstellung gliedert sich in drei Teile, welche den Besucher in die geographischen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Belange dieser Frontstadt der Freiheit einführen. von besonderem Interesse ist der zweite Teil, der die Vertragstreue der Sowjetunion aufzeigt und dokumentarisch beweist, was von der friedlichen Koexistenz und den verlockenden Versprechungen Moskaus zu halten ist. Im dritten Teil wird mit Bilddokumenten aufgezeigt, daß es die Sowjetunion war, die Ostberlin militarisierete, deutsche Männer und Frauen, Mädchen und Burschen wieder bewaffnete, Paraden und Bürgerkriegsmanöver auf Ostberliner Boden durchführte und damit die alliierten Abkommen über Berlin einseitig und gröblich verletzte. Die Ausstellung ist durch eine Berliner Lesecke bereichert, in der die täglich neu eintreffenden Zeitungen aus Ost- und Westberlin studiert werden können; eine Berliner Bücherschau gibt allen Interessenten Gelegenheit sich auf allen Gebieten mit diesem aktuellen Problem eingehend vertraut zu machen. In einem goldenen Buch erhält jeder Besucher Gelegenheit, einen persönlichen Gruß an die Berliner und ihre Stadt zu richten. Die Ausstellung bietet ein instruktives Stück staatsbürgerlichen Unterrichts und steht im Zeichen der geistigen und psychologischen Landesverteidigung. Sie kann auch allen Unteroffizieren und den Sektionen des SUOV zum Besuch empfohlen werden. Auf Wunsch können besondere Führungen mit Filmvorführungen organisiert werden.

Damals 1939—1945



«Spruch»: «... das isch doch en klare Fall — zerscht wird eifach mobilisiert, und wo's g'sehnd, daß niemer meh diheime-n-isch, wirsch i-d'Runggele abkommandiert!»